

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1901

V. Münsterländische Sage.

V.

Münsterländische Sage.

In ganz aulen Tien esse den Buur Tebben-Meyer ton Sinnenkamp b. Dawme sien Ackerland, wat „In'n Eckholte“ hett, noch'n grautet Holt wöör, woonde in nen Hügel, dee noch to seinen is un denn je „Erdmännkens-Knapp“ heetet, een aulen lütken Zwerg, van de Buuren schlichtweg „het Erdmännken“ nöömet. Düt Erdmännken harr nen langen griisen Voart und was van Handwerk 'n Schmed, dee Buuren siäen em nau, hee wöör keen Christ, sondern 'n Heeide, wiel hee sien Liewedage nig nor'n Kärken gönt, wiel hee awer keenen Minsken wat dāe und söcke moje Ploogisens maafede, lööten je em in Ruhe. Wenn nu eene sien Piärd beschlaun lauten woll, dann büunt hee het an nen Baum vor'n Erdmännken siene Hütte un göng na Huus, ower 2 Stunne tweim he wier, denn was dat Piärd floar, dat Geld liä upn Baumstuken un göng siene Weege, Ploogisens undergl. liäen je auf up den Stuken un'n ännern Dag wöören je repereert, un'n Zettel leig der bie, wat het kostede, nien Schmed in der ganzen Giegend maafede biättere Arbeed esse het Erdmännken un doarbii was he recht billig, dee Buuren stönnen sich also recht goot doarbii. Dat Erdmännken harr eene Tochter bii sich van 7—8 Joahren, dat seig uut esse olle Kinner, bloot dat je mächtig langet Hoar harre, dee hängen eer bett up de Hacken un loopen konn je esse 'n Reh. Düt Wicht göng saake nau Tebben-Meyers Kinner un spielde mit deei, was auwer nig to bewegen inn't Huus too gaun, sondern bleef jümmer buuten; höchstens bett an't Dürchecke tweim je doar leif je düür, wann hee denn dee Kinner nig seeg, denn lööp je wier nau Huus. Eenes Dages kiddelde de Düwel dee Meyerschen, dat je in'n Kopp freig und siäe too eere Jungens „fanget mie denn Erdmännken siene Tochter es, denn will id' ehr dee langen Hoare mit der Schären affchnien;“ es dat Kiind nu es wier tweim um too spiielen, greipen Meyers Jungens dat Wicht, schliependen der mit in't Huus un de Meyersche schneit em de Hoare af, dat Kiind lööp grünend na Huus un esse dee Mule höört harre wat passeert wöör, wöört he ganz vergrellde un lööp bet nau Tebben-Meyers Huus, stellde sich vort Hecke un rööp:

Wiel dat Zi hebbt mien Kind geschooren

Weese Zue Glucke up siewen Minskenliewedaage verflooren!

Van dee Tiid an gönt up'n Meierhuowe trüggeut, nig woll gelingen, toerst stüürwen de Piäre, dann de Kööje, de Kinner wöören dauf un wecke bliind un nig woll helpen. Bann't Erdmännken un siene Tochter heff nien Minske wat wier höärt off seehn. — Hüüte geet het den Meyer nig schlechter un nig biäter esse olle Buuren, de siewen Minskenliewedage schüööst woll ümme wesen.

Mitgeteilt von J. Kleinböcker.



VI. Oldenburgs erste Rekognoszierung in Birkenfeld 1816.

Von G. Janßen.

Als im Verlauf des Wiener Kongresses die Hoffnungen zu Wasser geworden waren, welche sich auf eine umfängliche territoriale Entschädigung Oldenburgs in unmittelbarem Anschluß an das Gebiet des Herzogtums (Erwerb von Ostfriesland) gerichtet hatten, standen aus der großen Länderverteilung bekanntlich nur noch gewisse Ueberreste des früheren französischen Saar-Departements auf dem linken Rheinufer zur Verfügung, auf welche nach den Beschlüssen des Kongresses nunmehr die noch nicht befriedigten Ansprüche verschiedener deutscher Fürsten verwiesen wurden. In diesen zwischen dem künftigen Preußen und Bayern eingetheilten Komplex, welcher aus zahlreichen vor der Auflösung des alten Reiches selbständig gewesenen Territorien oder Teilen solcher bestand, sollten sich jetzt nach dem Verhältnis einer gewissen Seelenzahl der Herzog von Oldenburg, der Herzog von Coburg und der Landgraf von Hessen-Homburg teilen. Oldenburg war ein Bevölkerungszuwachs von 20 000 Seelen an dieser Stelle zugedacht. Coburg sollte St. Wendel, Hessen-Homburg Meisenheim erhalten.

Bei dem Bekanntwerden dieser eigenartigen Lösung der lange hingehaltenen Entschädigungsfrage in Oldenburg hatte man dort natürlich von den Verhältnissen und Zuständen jenes fernen Landstriches nahe den Grenzen Frankreichs, welcher fortan wohl oder übel einen Bestandteil des oldenburgischen Staatswesens bilden sollte, keine Ahnung und es war deshalb begreiflich, daß man sich zunächst unauffällig darüber zu unterrichten wünschte, um was für

5*

